

Ein fröhliche Stube gegen die Sonne : Materialien zum Berner Wohnungsmarkt vor 150 Jahren

Autor(en): **Ramseyer, Rudolf J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **67 (1971)**

Heft 1/3: **Beiträge zur schweizerischen Volkskunde im 19. Jahrhundert : Festgabe der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde zu ihrem 75jährigen Bestehen = Traditions populaires suisses au 19e siècle : publication de la Société suisse des Traditions populaires à l'occasion de son 75e anniversaire**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-116698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine fröhliche Stube gegen die Sonne

Materialien zum Berner Wohnungsmarkt vor 150 Jahren

Von *Rudolf J. Ramseyer*

Hauptquelle zu diesen wenigen Materialien ist das «Berner Wochenblatt» auf das Jahr 1821. Es erschien wöchentlich einmal in Folio-Format (34,5 × 20 cm) und durchschnittlich im Umfang von zehn Seiten. Sein Inhalt entspricht demjenigen eines Stadt- oder Amtsanzeigers unserer Zeit und diente auch einer weiteren Umgebung der Stadt Bern. Doch – im Vergleich zu heute – fehlen Balkenlettern und alle auf Blickfang hin gestalteten Inserate. Diese sind unterschiedlos als klein gedruckte Texte gefasst, numeriert und unter ordnende Titel gereiht. Der Leser wird also nur vom Inhalt «umworben» und muss sich Zeit zur Lektüre nehmen. Einzelne Kauf- und Mietangebote liegen sowohl in einer deutschen als auch in einer französischen Fassung vor. Die Beispiele aus unsern Materialien zeigen, dass dieses Französisch stellenweise ziemlich «alemannisch gedacht» ist und dass auch der Sinn eines französischen Wortes eine bloss regional gültige Färbung erleben kann. Die meisten Inserate sind deutsch geschrieben, enthalten jedoch französische – allgemein im Umgang übliche, vielleicht auch werthebende – Sachbezeichnungen.

Aus der Fülle des Zeitungsstoffes¹ wählen wir Mietangebote auf dem Wohnungsmarkt aus.

Das Mietobjekt

Unter dem Titel «Zum Ausleihen angeboten» werden Wohnungen und Zimmer als Mietobjekte ausgeschrieben. Zuoberst auf der Wertskala der Werbesprache steht «das Logement» mit der kühnen Mehrzahlform «Logementer»². Entsprechende, französisch gehaltene Texte setzen dafür «appartement». Ein «Logement» enthält Zimmer, eine «Wohnung» oder eine «Behausung» bloss Stuben.

¹ Bemerkenswert sind z.B. die obrigkeitlichen Verbote des Weihnachts- und Neujahrssingens, des Badens in der Aare während der Vormittags-Predigten, die Warnungen an Gerüchtemacher, die Veröffentlichungen von Schuldsprüchen (Prangerstrafen!), die genauen Beschreibungen vermisster Personen oder verlorener Gegenstände u.a.

² Wenn diese Form im mündlichen Verkehr tatsächlich verwendet worden ist, müssen die Berner das Wort eingedeutscht und – man denke an Regiment, Regimenter – Logement oder Loschement gesprochen haben!

«... an der Spitalgasse, ein Logement, bestehend in drey Zimmern, einer Chambre borgne³, und Küche mit einem Kunst-⁴ und Bratofen etc.... dazu wird gegeben: ein Grümpelgemach⁵, Holzhaus und Keller.» – «Untenher der Nydeckstiege ein schönes Logement von drey grossen, sauberen Zimmern nebst Küche, einem eingeschlossenen und einem offenen Vestibule⁶ etc. alles im ersten Stockwerk, nebst Grümpelgemach.» – «Un appartement proprement meublé...» – «Zwey sehr saubere Logementer, dienlich für pied-à-terre⁷».

Sehr selten taucht das Wort «Wohnung» in den Inseraten auf:

«Im Marziale eine fröhliche Wohnung von drey Stuben.»

Von einfacherer Ausstattung und in vielen Fällen wohl auch kleiner ist die oft angebotene «Behausung»⁸; ihr entspricht in rein französischen Texten «le logement».

«Zu Bellevue im obern Stadtbezirk eine Behausung, Küche, zwey Stuben und Nebengemach, Garten und Schweinstall⁹.» – «In der unteren Stadt sonnseite, eine Behausung von einer fröhlichen Stube, eigenen Küche, Keller, Holzhaus und Schwarzzeuggemach¹⁰.» – «Vor dem obern Thor eine Behausung samt Garten, Keller, Schweinstall.» – «Zwey Stunden von der Stadt, eine reinliche Behausung von zwey Stuben, Küche und Zugehörd¹¹, sehr dienlich für einen Arzt.» – «Un joli petit logement de campagne, meublé non loin de la ville.»

Häufiger noch als «Logementer» und «Behausungen» werden einzelne Zimmer, Stuben oder Kammern vermietet:

«drey heitzbare Zimmer – ein fröhliches Zimmer mit Ofen – schön meublirte Zimmer mit schöner Aussicht und guter Bedienung – ein sauber meublirtes Zimmer mit Ofen und Kamin¹² – deux chambres meublées à fourneau et cheminée – ein sauberes meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht auf das Land – in der Mitte der Stadt eine Stube mit Küche – eine Stube samt Bett – eine äusserst fröhliche und wohl meublirte Stube gegen die schöne Aussicht – ein heitzbares fröhliches Stüblein – ein Stübchen samt Bett und Schaft¹³ – eine halbe Stube samt Küche, mit einer ehrlichen Weibsperson.»

³ «Einäugiges Zimmer»; im übertrag. Sinne «ein finsterer, evtl. gar fensterloser Raum»; vgl. «maison borgne». Rameau, Wörterbuch 1866.

⁴ «Geschlossener Feuerherd in der Küche, mit dem auch ein Stubenofen erwärmt wird.» Schweizerisches Idiotikon (= Id.) I, 112.

⁵ «Plunderkammer»; in ihr wird alter oder nur zeitweilig gebrauchter Hausrat verwahrt. Id. III, 253; IV, 19; VI, 944.3.

⁶ Identisch mit frz. «antichambre»; «Vorraum mit Kleiderablage». P. Robert, Dict. de la langue française, V, 327.

⁷ «Absteigequartier für kurzfristige Aufenthalte». Robert (wie Anm. 6) V, 329.

⁸ Schriftdt. Form zum Mundartwort «B'husig»; «die Gesamtheit aller für den Aufenthalt einer Familie nötigen Gemächer und Räumlichkeiten» Id. II, 1743.

⁹ Die Schweine ermöglichen eine natürliche Kehrrichtabfuhr.

¹⁰ In diesem Raum legte man die schmutzige Wäsche – das Schwarzzeug – über waagrechte Stangen, die beidendig an Seilen hingen. (Freundl. Mitteilung von Frl. E. Ischer, Burgerspital Bern.) Id. III, 251 setzt das Wort als Synonym zu Grümpelkammer.

¹¹ «Zubehör» Id. II, 1572.

¹² «Cheminée» (s. das folgende Inserat); alle deutschsprachigen Inserate setzen «Kamin».

¹³ «Schränk», Id. VIII, 400 ff.

Neben dem Zimmer oder der Stube liegt die oft nicht heizbare, kleine Kammer, das Cabinet¹⁴:

«In der untern Stadt, eine Kammer samt Antheil an der Küche – eine heitere Kammer – ein Cabinet, meublirt oder unmeublirt, an ein stilles honnettes Frauenzimmer – chambre et cabinet – 3 Cabineter.»

Die Lage

Ebenso fröhlich zweisprachig ist die Angabe der «Höhenlage»:

«im Plainpied¹⁵ – Erdgeschoss, im ersten, zweiten, dritten Etage – Stockwerk».

Sehr oft tritt in den Inseraten das Stockwerk – das Etage¹⁶ – als Ersatzwort für die ganze Wohnung auf:

«Ein Plainpied von vier Stuben, einem kleinen Cabinet, Küche, Keller, Grümpelgemach, Holzhaus, nebst Mitgenuss einer Terrasse. – In der Mitte der Stadt, ein Erdgeschoss, ein Keller. – ... das zweyte und dritte Etage... – Ein zweytes Etage mit zwey Zimmern, zwey Cabinetern mit einem Kamin, einer Küche, einem Grümpelgemach und Antheil am Keller. – Ein drittes Etage bestehend aus zwey geräumigen fröhlichen, fast ganz neu reparirten Zimmern samt eigener Küche, Abtritt, Holzplatz. – Im Nr. 128 an der Spitalgasse, das dritte Stockwerk...»

Nur aus wenigen Inseraten ist die Lage des Objekts zur Sonne ersichtlich:

«An der Kramgasse schattseite... – sonnseite, im zweyten Stockwerk, ein Cabinet. – ... eine fröhliche Stube sonnseite... – ... eine fröhliche Stube gegen die Sonne. – A la grande rue^{16a} côté du soleil... – Deux chambres une sur le devant et une sur le derrier...»

Die geographische Lage wird in den meisten Fällen weggelassen oder bloss angedeutet und muss im «Berichthaus»¹⁷ des «Berner Wochenblattes» erfragt werden. Unsere Beispiele bezeichnen eher die Ausnahmen:

– «... im Hause Nr. 48 an der Marktgasse – an der Postgasse Nr. 22 – im obersten Haus am Marzielerain.

¹⁴ «Ein kleines Zimmer neben einem grössern.» Meyer, Fremdwörterbuch 1840.

¹⁵ frz. «de plain-pied»: «auf demselben Niveau»; z. B.: une chambre de plain-pied avec la terrasse. Ein «Plainpied» ist demnach Ellipse für: un étage de plain-pied avec la rue. Vgl. die abweichende Bedeutung im Französischen: Un plain-pied: «Suite de pièces de plain-pied». Robert (wie Anm. 6) V, 369.

¹⁶ Sächl. Geschlecht in Anlehnung an das deutsche Wort Stockwerk.

^{16a} la grande rue: die Kramgasse. (Freundliche Mitteilung von Frl. E. Ischer).

¹⁷ Das Bureau des «Berner Wochenblattes», wo «Berichte», d. h. «Nachrichten» aufgegeben, bzw. verbreitet werden. Id. II, 1724; «Zur Besorgung aller vorkommenden Geschäfte befindet sich ohne Unterbrechung ein Stationirter» im Berichthaus. (Mitteilung der Berichthaus-Direktion in Nr. 1 des «Berner Wochenblattes» 1821).

- an der Spitalgasse – an der Marktgasse sonnenseite – an der Kramgasse schattenseite – au haut de la rampe du Marziese – an der Frick.
- in der Mitte der Stadt – au centre de la ville – in der untern Stadt – untenaus im Stadtbezirk – nahe vor dem untern Thor – vor dem obern Thor.
- ein sehr wohl gelegenes Trinkstüblein – in einer angenehmen Lage eine halbe Stunde von der Stadt untenaus – non loin de la ville – an einem angenehmen Orte $\frac{3}{4}$ tel Stunden von der Stadt, an einer grossen Landstrasse – drey Stunden ob Bern.»

Die Termine

Die meistgenannten Daten sind: Lichtmess – la chandeleur (2. Februar), Jakobi – la St. Jaques¹⁸ (25. Juli) und Martini – la St. Martin (11. November); ausnahmsweise findet sich auch Johanni (27. Dezember). Ziemlich oft steht die relative Angabe: von nun an – dès à-présent.

Beispiele aus einzelnen Nummern des «Berner Wochenblattes»

6. Jenner 1821

«auf Lichtmeß» 8 mal; «auf künftige Lichtmeß, von Lichtmeß an» je 1 mal; «von nun an» 5 mal; «dès à-présent» 1mal; «von nun an oder später, von nun an oder auf Lichtmeß» je 1mal; ohne Terminangaben: 16 Angebote; total 34.

7. Heumonath 1821

«auf Jakobi» 8 mal; «pour la St. Jaques prochaine» 1mal; «auf künftigen Jakobi» 2 mal; «von Jakobi an, von Jakobi bis Martini, auf nächstkünftigen Martini» je 1 mal; «von nun an» 1mal; «dès à-présent» 3 mal; «von nun an oder auf Jakobi» 1mal; ohne Terminangaben 16 Angebote; total 35.

15. Herbstmonath 1821

«auf Martini» 3 mal; «auf Martini nächstkünftig» 1mal; «auf Martini oder Lichtmeß» 1mal; «depuis (!) le 1er Octobre» 1mal; «von nun an» 4mal; «von nun an oder auf Martini» 2 mal; «dès à-présent ou à la St. Martin» 1 mal; «von nun an oder später» 2 mal; ohne Terminangaben 17 Angebote; total 32.

Der Mietpreis

Die Inserate enthalten keine direkten Angaben über die Höhe des Mietzinses; auch werbende Andeutungen bleiben seltene Ausnahmen:

«eine sauber meublirte Stube samt Ofen um einen sehr billigen Zins...»

Preisangaben fehlen auch in der Zeitungsrubrik «Zum Kaufe angeboten» fast durchwegs¹⁹. Wir lesen dort etwa: «in kostendem Preis», also ohne Gewinn, oder «um billigen Preis», wobei «billig» hier noch im Sinne von ‚angemessen, entsprechend‘ verwendet wird, wie es das folgende Versprechen eines Verlierers zeigt: «Dem redlichen Finder wird ein billiges Trinkgeld versprochen.»

¹⁸ Ellipse für: La fête de St. Jacques.

¹⁹ Ausnahmen: Schönes büchenes Holz zu Fr. 15 $\frac{1}{2}$; weisse und rothe noch sehr gute Erdäpfel, zu btz. 12 kr. 2 der Sack; englische Nähnadeln das Hundert zu btz. 10 usw.

Gepriesene Eigenschaften des Objekts

Wichtig für die Hausfrau ist eine «eigene Küche» und ein «beschlüssiger²⁰ Holzplatz» oder ein «beschlüssiges Holzhäuslein». Bei Zimmern wird etwa auch die «Abwart»²¹ dazu angeboten:

«ein fröhliches, warmes und sauberes meublirtes Zimmer nebst Abwart» – «... und auf Begehren die Abwart dazu.»

Vor allem aber preist die Werbung drei Eigenschaften: Wärme, Sauberkeit und – besonders eindringlich – Licht.

Beispiele dazu aus unserm Material:

Wärme: «ein warmes Logement – eine warme Stube – ein heizbares Zimmer mit Kamin – drey heizbare Zimmer – ein drittes Etage von drey heizbaren Zimmern, davon eines mit Kamin – ein heizbares fröhliches Stüblein – ein fröhliches Zimmer mit Ofen und Kamin.»

Sauberkeit: «ein sauberes Logement – zwey sehr saubere Logementer – ein sauberes meublirtes Zimmer – eine reinliche Behausung.» Auch als Mieter wünschte man sich «reinliche Leute – säuberliche Locataires – saubere brave Leute.»

Das Wort «sauber» wurde aber auch als Adverb verwendet in der Bedeutung «tadellos, hübsch, zierlich»²²:

«ein sauber meublirtes Zimmer – ein sauber meublirtes Zimmer mit Ofen und Kamin – un appartement proprement meublé – chambre et cabinet, proprement meublés – une chambre proprement meublée.»

Licht: «une chambre très-claire – ein sehr heiteres²³ Zimmer – eine heitere Stube im Plainpied – eine heitere Kammer – eine heitere Küche – mit grossem heiterem Keller – eine heitere Behausung.»

Zum Lobe der Helle bedient sich die Werbesprache vor 150 Jahren neben «heiter» noch des nur attributiv gesetzten Adjektivs «fröhlich» und erhebt es zu einem Modewort, das um 1870 wieder ganz aus den Inseraten verschwindet. «Heiter» und «fröhlich» stehen nie nebeneinander in den Werbetexten. Wir dürfen sie deshalb als sinnähnlich verwendete Wörter ansehen und auf eine gemeinsame Bedeutung ‚hell, licht‘, aber auch ‚freundlich, angenehm‘ schliessen. Die entsprechende französische Version «une chambre gaie» taucht so selten auf, dass der Ursprung der Verwendung nicht dort gesucht werden kann. Ungewohnt ist, dass «fröhlich» nicht nur eine menschliche Gemütsstimmung, sondern auch einen unbelebten Gegenstand kennzeichnet. Im Grunde verspricht die Werbung dem Mieter, der

²⁰ «verschiessbar» Id. IX, 746.

²¹ «Eine Weibsperson wünscht... als Abwart angestellt zu werden.» «Eine wohlbetagte Frau empfiehlt sich für Kranken-Abwärterin.»

²² Id. VII, 72.2.

²³ «hell, licht» Id. II, 1768ff.

Gegenstand besitze in seiner Eigenschaft die Kraft, ihn selbst fröhlich zu stimmen²⁴.

«ein fröhliches Zimmer – eine fröhliche Stube – eine sehr fröhliche und wohl meublirte Stube, (dasselbe Inserat einen Monat später:) eine äusserst fröhliche und wohl meublirte Stube – eine fröhliche Stube gegen die Sonne – un second étage consistant en deux chambres... gaies et commodes – ein fröhliches Sommer-Logement – ein sehr angenehmes fröhliches Logement – ein sauberes und fröhliches Logement – eine fröhliche Wohnung – eine Stube mit fröhlicher Aussicht.»

Seltener als «heiter» und «fröhlich» finden sich in den Inseraten die anpreisenden Adjektive «schön, angenehm, artig²⁵» und das Adverb «wohl²⁶».

«ein schönes Logement – schön meublirte Zimmer mit schöner Aussicht – ein sehr angenehmes fröhliches Logement – ein angenehmes Stöcklein²⁷ – an einem angenehmen Orte – neun meistens artige und bequeme Zimmer – ein artiges Stöcklein – eine artige Behausung – ein wohl eingerichteter Stock²⁷ – eine sehr fröhliche und wohl meublirte Stube – ein wohlgelegener Ausschenskeller – ein sehr wohl gelegenes Trinkstüblein.»

1870 lockt die Werbesprache mit andern Adjektiven:

«eine sonnige, freundliche Wohnung – eine helle, trockene Werkstatt – eine grosse, geräumige und sehr helle Werkstatt – ein hübsch möblirtes Zimmer gegen die Gasse – ein grösseres, hübsch möblirtes Zimmer – ein schön möblirtes Zimmer – eine freundliche, nette Wohnung.»²⁸

Die folgenden Adjektive finden sich 1870 besonders oft:

«schön – sonnig – freundlich – hell – nett – angenehm.»

Daneben finden sich vermehrt Grössenangaben und Bemerkungen zur Möblierung:

«geräumig – gross – klein; einfach möblirt – nett möblirt – hübsch möblirt – sauber möblirt – sonnig möblirt (!).»

(Nebenbei sei bemerkt, dass in den deutsch geschriebenen Inseraten von 1870 auch andere französische Substantive Mode geworden sind; z. B. «Ein Logis aus 4 Piecen – ein möblirter Salon mit Kabinet...»)

²⁴ So ist wohl auch Jean Pauls «fröhliche Morgenröthe» gedacht. Dt. Wörterbuch von Jacob und Wilh. Grimm, IV, 226. – Id. I, 1270 kennt «fröhlich» nur in der hochsprachlichen Bedeutung.

²⁵ «niedlich, zierlich, schön anzusehen» Id. I, 476.

²⁶ «wohl» im Sinne von «gut, passend» steht in der Verwendung nahe bei dem Adverb «sauber»; s. Anm. 22. – Früher vertrat «wohl» die Stelle eines Adverbs zu «gut». H. Paul, Dt. Wörterbuch 1966⁶, 807ff.

²⁷ «Stock, Stöcklein» «selbständiger Bau; auf dem Lande Nebenhaus zum Bauernhof, Altenteil des Bauern»; auch «Häuschen von einem Stockwerk auf dem Lande»; «Stock» – aber nicht «Stöcklein» – kann auch für «Stockwerk» stehen. Id. X, 1700ff.

²⁸ Intelligenzblatt der Stadt Bern, 37. Jg. Nr. 181, 1. Juli 1870.

Die eher spärlichen Mietangebote im «Anzeiger für die Stadt Bern» von 1970 heben vor allem hervor, die Wohnungen seien «schön, sonnig, ruhig, modern». Dazu wird «modernster Komfort» gepriesen; er besteht in Cheminée, Spannteppichen, Geschirrwaschmaschinen, grossen Schränken, separater WC-Anlage und einem Televisions-Anschluss.

Geblieden ist seit 1821 die Sehnsucht nach Licht. – Wärme und Sauberkeit sind zu selbstverständlichen, deshalb meist unerwähnten Bedingungen geworden. – Neu ist das stärkere Bedürfnis nach einer «Privatsphäre». Man möchte sich zuzeiten von seinen Mitmenschen trennen können. – 1821 werden nicht nur Wohnungen, sondern oft auch Küchen, Keller und Stuben mit andern Personen geteilt. Unsere Zeit unterteilt den knappen Wohnraum und baut gar Einzimmer-Wohnungen.

Die Mieter

Welchen Ansprüchen müssen 1821 die Mieter genügen?

«An stille Leute – an ein stilles, honnettes²⁹ Frauenzimmer – an reinliche und vertraute³⁰ Leute – an saubere, brave³¹ Leute – für eine oder zwey Personen ohne Kinder – an brave Leute ohne Kinder – an honnette Leute ohne Kinder – an stille und säuberliche Locataires ohne Kinder – an honnette Personen ohne kleine Kinder – an säuberliche und stille Leute ohne kleine Kinder – an Personen ohne kleine Kinder, auch nicht an Professionisten³²...»

Um den Eindruck dieser erdrückenden Kinderfeindschaft zu mildern, muss ergänzt werden, dass bloss ein Achtel der Mietobjekte den Kindern verschlossen sind. Dennoch: Ruhe wird auch 1821 geschätzt.

Zum Schluss seien Inserate von 1821, 1822 und 1970 einander gegenübergestellt.

1821 Berner Wochenblatt

1. «Auf nächstkünftigen Jakobi, an der Marktgasse sonnseite, ein drittes Etage von drei heizbaren Zimmern, davon eines mit Kamin, Küche, Grümpelgemach und Keller.»
10. Hornung 1821
2. «Auf Martini, zu Bellevue im obern Stadtbezirk, eine Behausung, Küche, zwey Stuben und Nebengemach, Garten und Schweinstall, nach Verlangen im nämlichen Stöcklein noch einige Zimmer mehr; an Personen ohne kleine Kinder.»
18. Augstmonath 1821

²⁹ «ehrbar, rechtschaffen, anständig» S. Rameau, Nouveau Dict. 1866.

³⁰ «zuverlässig»; auf die Worte eines vertrauten Mannes darf man trauen. F. J. Stalder, Schweiz. Idiotikon I (1812) 300.

³¹ «ehrlich, rechtschaffen» Id. V, 427; identisch mit «honnett».

³² «Handwerker» Id. V, 504.

3. «Auf künftige Lichtmeß ein sehr heiteres Zimmer im dritten Stockwerk, mit eigener Küche und beschlüssigem Holzhäuslein.» 6. Jenner 1821
4. «À la rue des Chaudronniers³³, un second étage consistant en deux chambres, une sur le devant et une sur le derrier, échauffées par un fourneau, gaies et confortables, avec une cuisine et galetas. S'adresser rue de l'Hôpital Nro 174 au premier étage.» 10. Wintermonath 1821

1822 Berner Wochenblatt

5. «Zum Ausleihen auf Jakobi nächstkünftig: in dem ehemaligen Ferrier-Haus an der Neuengasse sonnseite Nr. 87, das erste Etage, enthaltend 6 Zimmer, 3 Cabineter mit Ofen und zum Theil mit Kaminen und Wandschäften versehen, 2 Küchen, Speisekammer, Estrich, Schwarzeuggemach, Holzhaus und Keller, und im gleichen Haus 3 Zimmer neben einander im Plainped gegen den Hof. Diese Logementer könnten entweder sammethaft oder einzeln hingeliehen werden. Aus Auftrag Mrhhrn³⁴ der Finanz-Commission
J. Em. Wagner, Bauamtsschaffner»
23. Hornung 1822

1970 Anzeiger für die Stadt Bern

6. «Zu vermieten 1-Zimmer-Wohnung im vorderen Rossfeld. Sep. Küche und Bad. Komfort. Fr. ... » 22. Dezember 1970
7. «Zu vermieten an Fräulein sonnige, nett möblierte, komfortable 1-Zimmer-Wohnung, Nähe Burgernziel, auf 1. Januar 1971 oder nach Übereinkunft.» 23. Dezember 1970.
8. «Wir vermieten im Spitalacker sonnige, moderne 4 ½-Zimmer-Wohnungen mit der Wohnfläche einer gr. 5-Zimmer-Wohnung, aller Komfort, Spannteppiche, Geschirrspülmaschine, 2 Réduits, Arbeitsplatz, viele Schränke, Autogarage mit direkter Liftverbindung. Mietzins ab Fr. ... plus Nebenkosten. Ab sofort und ca. März 1971.» 23. Dezember 1970
9. «Berner Altstadt. Zu vermieten an der oberen Metzgergasse ab sofort oder nach Vereinbarung: 2-stöckige Atelier-Wohnung, ca. 90 m² Wohnfläche, grosses Schrankzimmer, modernster Komfort (Cheminée, Spannteppiche, Geschirrwashmaschine, separate WC-Anlage, Lift, TV-Anschluss). – Mietzins pro Monat: Fr. ... exkl. Nebenkosten von ca. Fr. ... – Privater Autoeinstellplatz im Hause, Miete Fr. .. bis Fr. ... pro Monat.» 22. Dezember 1970

³³ Kesslergasse, heute umgetauft in Münsterergasse.

³⁴ «Meiner hohen Herren».